

## **Begrüßung**

**durch den Vorsitzenden der BAG Wohnungslosenhilfe, Winfried Uhrig**

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

im Namen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe heiÙe ich sie herzlich zu dieser Tagung willkommen. Die Tatsache, dass sich hier ca. 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingefunden haben, beweist die Brisanz der Thematik Migration und Wohnungslosigkeit. Ich glaube, es war auch höchste Zeit für eine derartige Fachtagung.

Lange, zu lange, haben sich Teile der Wohnungslosenhilfe vor der bewussten Wahrnehmung dieser Problematik gedrückt. Milton J. Bennett hat in seinem Entwicklungsmodell für interkulturelle Sensibilität festgestellt, dass die typische erste Reaktion auf etwas unbekanntes Neues die Leugnung seiner Bedeutung ist. So glaubte die Wohnungslosenhilfe in den kleineren Städten und im ländlichen Bereich die Problematik ausschließlich in den Metropolen anzutreffen. Als zweite typische Reaktion stellte Bennett die Verteidigung des bestehenden und die Abwehr des Neuen fest. Dem entsprach die Haltung vieler Dienste: „Migranten beeinträchtigen unsere originäre Arbeit, wir sind nicht zuständig.“ Als dritte typische Reaktion wird nach Bennett versucht, das Problem zu bagatellisieren und kleinzureden. So gab es die – anfangs vielleicht auch zutreffende – Einschätzung, dass Migranten in Wohnungsnot weniger öffentliche Hilfe benötigen, weil sie im Familienkreis und ihrer Community aufgefangen werden.

Dass sich dies heute – beziehungsweise schon länger – ganz anders darstellt, wird anschließend Dr. Rolf Jordan in seinem Referat belegen.

Die BAG W hat in den jüngsten Jahren die Thematik Migration und Wohnungslosigkeit schon mehrfach aufgegriffen: Bei den Bundestagungen 2009 und 2011 gab es jeweils ein Forum mit mehreren Arbeitsgruppen und in der Zwischenzeit erschienen etliche Artikel in unserer Fachzeitschrift „wohnungslos“.

Nötig ist nun aber:

- eine sorgfältige Bestandsaufnahme der aktuellen Situation,
- ein fachlicher Austausch über die aktuelle Praxis im Umgang mit verschiedenen Migranten-Gruppen,
- die Suche nach relevanten Schnittstellen zu anderen Hilfesystemen
- und die Klärung rechtlicher Fragen.

Um dies alles in Gang zu setzen, hat der Vorstand der BAG W Anfang dieses Jahres die Projektgruppe Migration eingesetzt und zu deren Vorsitzenden Bernhard Mühlbrecht berufen. Die Projektgruppe hat erheblich zur Planung dieser Tagung beigetragen. Dafür schon mal herzlichen Dank!

Im Alltag der Wohnungslosenhilfe ist die Sozialarbeit – besonders in den niedrigschwelligen Angeboten – zunehmend mit der Migrationsproblematik konfrontiert. Neben Problemen der sprachlichen Verständigung und des verschiedenen kulturellen Hintergrundes geht es meist auch um eine unklare oder in ihrer Vielschichtigkeit nicht wirklich durchschaubare Rechtslage. Dadurch wird die Beratung und Betreuung erheblich erschwert. Das zweite Referat des Tages wird deshalb die sozialrechtlichen Anspruchsgrundlagen von Zuwanderern behandeln. Ich begrüße hierzu sehr herzlich Frau Prof.Dr. Dorothee Frings von der Hochschule Niederrhein, Mönchengladbach.

Es wird aber nicht genügen, die relevanten Rechtsgrundlagen zu kennen. Strategien zur Durchsetzung von Rechtsansprüchen sind zu entwickeln, die tatsächliche Problemlage in der Kommune muss analysiert werden, Zuständigkeiten sind zu klären und – das ist ja vor Ort oft so – die Mobilisierung eigentlich zuständiger Systeme muss organisiert werden. Da die Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland stetig wächst, wird ihre Zahl auch unter den von Wohnungsnot betroffenen zunehmen. Die Einrichtungen und Dienste der Wohnungslosenhilfe kommen also nicht daran vorbei, sich auch interkulturelle Kompetenzen anzueignen. Eine Reihe von Diensten hat hier schon beispielhaftes geschaffen. Es geht um Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund; fremdsprachige Flyer; Piktogramme für Hinweise u.v.m.

Für diese Haltung möchte ich Regina Thiele zitieren. Sie sagt in ihrem Referat „Prozess der interkulturellen Öffnung der Beratungsstelle Levetzowstrasse in Berlin“ (gehalten auf der Bundestagung der BAG W 2009 in München): *„Leider werden Migranten in dieser Gesellschaft als Belastung und nicht als gesellschaftliche Bereicherung gesehen. Es wird Zeit, die besonderen Fähigkeiten von Migranten anzuerkennen und ihnen zu signalisieren, dass sie in Deutschland willkommen sind. Das kann nur gelingen, wenn in allen gesellschaftlichen Bereichen die Bereitschaft zur interkulturellen Öffnung entsteht, um die Voraussetzungen zu schaffen für Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe von Migranten.“*

Liebe Kolleginnen und Kollegen, so wichtig die fachlichen Fragen auch sind, so dürfen wir in unsrer Arbeit aber doch nicht vergessen, dass es sich hier nicht um individuell verursachte Probleme handelt. Nein, wir werden hier mit den Ergebnissen falscher Politik konfrontiert. Wenn Staaten und Volkswirtschaften im Rahmen der Eurokrise gezwungen werden durch rigorose Sparmaßnahmen Arbeitslosigkeit und Armut zu erzeugen ist es logisch, dass ein

Teil der betroffenen Bürger von seinem Recht auf Freizügigkeit in der EU Gebrauch macht und dahin geht, wo er glaubt seine Arbeitskraft noch verkaufen zu können.

Ich betrachte es deshalb als zynische Unmenschlichkeit dass Bundesarbeitsministerin von der Leyen Zuwanderern aus der EU das Arbeitslosengeld II streicht. Ich stimme da Klaus Wowereit zu, der in einem Interview mit der Rheinischen Post sagte: „Die überwiegend jungen Menschen, die in der aktuellen Situation nach Deutschland kommen wollen, tun dies nicht, um auf Arbeitslosengeld II Niveau zu leben.“

Ebenfalls zynisch unmenschlich nenne ich alle Versuche, Hilfe und Unterstützung für Menschen ohne Papiere mit Strafsanktionen zu belegen.

Unsere Verbände und Einrichtungen – aber auch wir als Bürger - sind aufgerufen, hier eine menschlichere Politik einzufordern.

Doch zurück zu unsrer Tagung: Die BAG W hat sich aufgemacht, Antworten auf die brennenden Fragen der Armutsmigration nach Deutschland und der Nöte der hier lebenden Migranten zu finden. Dafür wird diese Tagung – so hoffe ich – einen starken Impuls geben. Sie, liebe Tagungsteilnehmer werden daran mitwirken. Ich wünsche uns allen eine interessante, informative und fruchtbare Tagung.